

Olaf Kühne ■

## Kritische Geographie der Machtbeziehungen – konzeptionelle Überlegungen auf der Grundlage der Soziologie Pierre Bourdieus

Die Befassung mit den räumlichen Folgen und Nebenfolgen von machtbegrenztem Handeln und den sich daraus entwickelnden und sich rekursiv verfestigenden Strukturen gehört nicht zu den bevorzugten Feldern deutscher (sozial)geographischer Forschung. So zeigt sich beispielsweise der viel diskutierte Entwurf Benno Werlens einer handlungstheoretisch orientierten Theorie der „Geographien alltäglicher Regionalisierungen“ (Werlen z. B. 1995, 1997) hinsichtlich Machtfragen weitestgehend abstinenter. Die geographischen Forschungen (im interdisziplinären Kontext) zu Machtfragen vollzogen sich im angelsächsischen Sprachraum im Zusammenhang mit den *critical geopolitics* (z. B. bei Ó Tuathail 1994 und 1996) auf Basis eines marxistischen/dekonstruktivistischen/postmodernen theoretischen Hintergrundes (Redepenning 2006) und wurden später im deutschen Sprachraum aufgegriffen (z. B. Lossau 2002, Reuber/Wolkersdorfer 2003). Machtfragen werden zudem aus geographischer Perspektive auch im Zuge der Entwicklung der Synthese der Neuen Kulturgeographie (mit einer Wurzel in den *critical geopolitics*) – aus sich teilweise überschneidenden unterschiedlichen Perspektiven, z. B. des Marxismus (insbesondere in der Tradition der *radical geography*), der Kritischen Theorie und des Poststrukturalismus (vgl. Belina 2006, Krumbein/Frieling/Kröcher/Sträter 2008) – untersucht.

In der deutschsprachigen (Sozial-)Geographie lassen sich gegenwärtig zwei prominente Strömungen ausmachen: Die – die Machtthematik weitgehend ausklammernde – Handlungstheorie und die die Machtthematik aufgreifende, aber insbesondere dem makrosozialen Kontext verbundene Neue Kulturgeographie. Angesichts des Fehlens – Heinrich Popitz (1992: 272) zufolge – „machtsteriler Verhältnisse“ zwischen Menschen erscheint eine (kritische) Befassung mit den mikrosozialen Machtbeziehungen und -konstitutionen in der Geographie allerdings ebenso bedeutsam wie eine makrosoziale Betrachtung, wobei eine besondere Herausforderung in der Untersuchung des rekursiven Verhältnisses von mikrosozialer und makrosozialer Machtgewinnung, -verteilung, -akkumulation und -an-

wendung besteht. Ein theoretisches Konzept, das diese Verbindung herzustellen vermag, findet sich in dem Habitus-Konzept in der Soziologie Pierre Bourdieus (2001). Während die Soziologie von Pierre Bourdieu in der angelsächsischen Humangeographie in zahlreichen Publikationen aufgegriffen und diskutiert wurde (z. B. bei Harvey 2000, Eiter 2004), geschah dies in der deutschsprachigen Humangeographie eher schleppend (z. B. bei Lippuner 2005, Rothfuß 2006, Kühne 2008) bzw. wurde ablehnend diskutiert (Dirksmeier 2007). Diesen bislang geringen Einfluss auf die deutschsprachige Humangeographie führt Roland Lippuner (2005: 136) neben dem „Querstehen“ der Bourdieuschen Überlegungen zu den „postmodernen, poststrukturalistischen oder postkolonialen Ambitionen der ‘neue[n] Kulturgeographie’“ auf das Vorherrschen des auf Giddens’ Strukturationstheorie rekurrierenden Ansatzes der Sozialgeographie Benno Werlens im deutschsprachigen Raum zurück.

Im Folgenden sollen zunächst unter besonderer Berücksichtigung der kritischen Soziologie Pierre Bourdieus Grundzüge einer Kritischen Geographie der Machtbeziehungen ausgearbeitet werden, die daraufhin am Beispiel Heimat als Amalgam der Machtinteressen von Politik, angewandter Regionalwissenschaft und Alteingesessenen genauer erläutert werden. Das Fazit umreißt den Deutungsbereich und das Potenzial einer Kritischen Geographie der Machtbeziehungen.

### **Konzeptionelle Anmerkungen zu einer Kritischen Geographie der Machtbeziehungen**

In seiner Einführung zu den Geographischen Nachschlagewerken formuliert Günther Beck in der Geographischen Revue das potenzielle Interesse Kritischer Geographie an der „Korrektur von unrichtigem Wissen“ (Beck 2006: 27). Die Korrektur von unrichtigem Wissen stellt jedoch nur einen Teil der Aufgabe der Kritischen Geographie – oder allgemeiner: der Kritischen Wissenschaft – dar. Diese Art von Kritik lässt sich mit Wolfgang Bonß als empirische Kritik beschreiben, die auf der Ebene einer „falschen“ Beschreibung der „Realität im Sinne der Tatsachen“ (Bonß 2003: 268) ansetzt. Einen Schritt weiter gehen Jeremy W. Crampton und John Krygier (2006: 13), die Kritik wie folgt fassen: „A critique is not a project of finding fault, but an examination of the assumptions of a field of knowledge“. Wolfgang Bonß beschreibt diese Art von Kritik als eine immanente Kritik (Bonß 2003: 36). Die Korrektur unrichtigen Wissens durch empirische und immanente Kritik, wie sie beispielsweise auch vom Kritischen Rationalismus formuliert wird, ist letztlich die Aufgabe jeder Wissenschaft, also auch der traditionellen Wissenschaft.

Die konstitutive Aufgabe einer Kritischen Wissenschaft ist von dem Bemühen geprägt, herrschende Denk- und Handlungsmuster insbesondere hinsichtlich ihrer manifesten und latenten macht- und herrschaftsstützenden Funktionen zu hinterfragen und vor dem Hintergrund einer „Kolonisierung der Lebenswelt“ (Habermas 1981a: 293) durch das – stark machtheregulierte – Systemische zu kritisieren (vgl. auch Horkheimer 1988, Bourdieu 1982a) und Alternativen dazu zu formulieren. Damit fußt Kritische Wissenschaft auf

einer von Wolfgang Bonß (2003: 268) formulierten dritten Variante von Kritik, nämlich, „dass die beschriebene Wirklichkeit nicht so ist, wie sie sein *sollte* oder sein *könnte*“ (Hervorh. im Orig.). Kritische Wissenschaft – insbesondere in der Interpretation von Pierre Bourdieu (1992a; Bourdieu/Wacquant 1996) – hinterfragt dabei die verborgenen Mechanismen der Aneignung, Akkumulation und Transformation von Macht in der Gesellschaft. In diesem Sinne lässt sich Kritische Wissenschaft als Enthüllung, Reflexion und Dekonstruktion der Machtverhältnisse in der außerwissenschaftlichen Gesellschaft, aber auch in der Wissenschaft selbst verstehen (Bourdieu 1982b). Sie vertritt dabei die Norm eines möglichen Andersseins. Dieses mögliche Anderssein ist nicht (allein) idealistisch gegen die schlechte Wirklichkeit, sondern muss (auch) über eine empirische Untermauerung verfügen (vgl. Bonß 2003).

Wird Kritische Wissenschaft in der hier vorgetragenen Form als Konzept der Entschlüsselung, Reflexion und Kritik der verborgenen Mechanismen in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern (im Sinne von Bourdieu [1985] als objektive, historisch gewachsene Relationen zwischen Positionen zu denken, die wiederum auf bestimmten Formen von Macht bzw. Kapital beruhen) und insbesondere im Verhältnis des wissenschaftlichen Feldes zu den übrigen Feldern verstanden, lässt sich für die Kritische Geographie das spezifische Erkenntnisinteresse der Machtimmanenz räumlicher Prozesse ableiten. Dabei wohnt Macht nicht allein den sozialen Verhältnissen des sozialen Raumes inne, Macht manifestiert sich durch Aneignungen unterschiedlichster Art im Physischen. Diese Manifestationen von Macht (bisweilen spezifischer: Herrschaft) im angeeigneten physischen Raum wiederum wirken rekursiv auf den sozialen Raum (vgl. Bourdieu 1991). Die Analyse einer Kritischen Geographie der Machtbeziehungen, wobei Macht – im Sinne Max Webers (1976: 28 – zuerst 1922) – als „jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichwohl worauf diese Chance beruht“, zu verstehen ist, richtet sich also auf mehrere Dimensionen des Verhältnisses der Gesellschaft zu ihrem Raum:

1. Im angeeigneten physischen Raum manifestieren sich die herrschenden gesellschaftlichen Machtverhältnisse als Folgen und Nebenfolgen der Aktivitäten der Menschen in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern (insbesondere des ökonomischen und des politischen Feldes). Dabei stellt sich die Frage wer, wo, wie und aufgrund welchen sozialen Machtüberschusses im physischen Raum Objekte errichten, verlagern oder destrukturieren darf und insbesondere, wer dies nicht darf. So wird beispielsweise eine mitteleuropäische Landschaft (als Zusammenschau physischer Objekte) im Wesentlichen dadurch bestimmt, dass aufgrund von Machtstrukturierungen auf bestimmten Flächen bestimmte Nutzungen möglich, an anderen unmöglich sind (vgl. Läßle 2002).
2. Die Rückkopplung der Macht manifestierenden und durch die Macht manifestierten Objekte des angeeigneten physischen Raumes vollzieht sich in der symbolischen Zuschreibung von Macht und deren Rückwirkung in den sozialen Raum. Am Beispiel

der unter Punkt 1 genannten Landschaft können dies die Grenzen (teilweise gesondert durch Zäune oder Mauern markiert) zwischen den Räumen unterschiedlicher zugelassener Nutzung sein, die diese symbolisch markieren (Cosgrove 1993).

3. Die sozialen machtbasierten Definitionsmechanismen der Produktion, Kontrolle und Aneignung von angeeignetem physischem Raum vollziehen sich innerhalb des sozialen Raumes. Dabei werden die unterschiedlichen Machtansprüche über den angeeigneten physischen Raum auf Grundlage eines unterschiedlichen Machtüberschusses bestimmt. Die entscheidende Frage ist hier, wer, wo, wie und aufgrund welchen sozialen Machtüberschusses Räume definieren darf und insbesondere, wer dies nicht darf (vgl. Belina 2008). So sind in Mitteleuropa die Betretungsrechte der „freien Landschaft“ immer wieder Gegenstand der Auseinandersetzung von Vertretern der Landwirtschaft, des Naturschutzes und der Politik (siehe z. B. Lefebvre 1974, Kühne 2008).
4. Die sozialen machtbasierten Definitionsmechanismen von Raum weisen den Spezialfall der Definitionsmacht der „Spezialisten des Raumes“ (Prigge 1991: 105) auf. Einerseits im wissenschaftlichen Feld, andererseits im Feld der raumwissenschaftlichen Praxis werden dezidierte, mitunter konkurrierende Soll-Vorstellungen der Entwicklung des angeeigneten physischen Raumes – unter Nutzung der Mechanismen der Machtkommunikation – entwickelt und umgesetzt, von besonderer Bedeutung sind hier habitualisierte und unreflektierte Deutungsmuster. Hinsichtlich des Beispiels Landschaft lassen sich derzeit u. a. konkurrierende Konzepte einer konservativen Position der erhaltenden Kulturlandschaftspflege und einer liberalen Position des Sukzessionismus ausmachen (Körner/Eisel 2003).

Aufgabe einer Kritischen Geographie der Machtbeziehungen ist jedoch nicht allein, diese Mechanismen der Macht zu entschlüsseln und die Amalgamierung von sozialem und angeeignetem physischem Raum hinsichtlich der Perpetuierung sozialer Machtverhältnisse (u. a. durch die Perpetuierung von Vorurteilen) kritisch zu hinterfragen, sondern auch die Inkorporierungsmechanismen dieser vier Dimensionen raumvermittelter sozialer Machtverhältnisse der evaluativen Kommunikation über die Konstruktion von Räumen zuzuführen (vgl. Ó Tuathail 1994). Dies bedeutet eine kritische Reflexion der Inkorporationsmechanismen, mit dem Ziel, die konstitutiven und scheinbar selbstverständlich gewordenen Mechanismen des Verhältnisses von Raum und Gesellschaft zu hinterfragen: Die soziale Begründung für die unterschiedlichen Zugriffsmöglichkeiten auf den angeeigneten physischen Raum und die unterschiedliche Definitionsmacht von Raum sowohl in Form von sozial akzeptierten und differenzierten Kontroll- und Aneignungsmöglichkeiten als auch von Produktionen von Raum (Lefebvre 1974; Genauerer hierzu siehe Belina 2006 und 2008) findet sich in der unterschiedlichen Verfügbarkeit an ökonomischem, sozialem und kulturellem Kapital (Bourdieu 1987). Die so entstehende Klassenstruktur der Gesellschaft schreibt sich als Habitus bis in das Körperliche hinein (Inkorporierung; Bourdieu 2001), was dazu führt, „dass die gesellschaftlichen Akteure spontan

bereit sind zu tun, was die Gesellschaft von ihnen verlangt“ (Wayand 1998: 226), Handlungen also in einer Form geleitet werden, „dass die herrschenden Machtverhältnisse sich diesseits einer rationalen Begründung auf eine fast magische Weise“ (Han 2005: 56-57) auf Grundlage eines Neutralität unterstellenden Bildungssystems reproduzieren (Bourdieu 1973).

Aus Sicht einer Kritischen Geographie der Machtbeziehungen ist dabei auch die Einbindung der Schul- und Hochschulgeographie in dieses, die herrschenden Verhältnisse perpetuierende Machtsystem zu hinterfragen. Eine solche Erweiterung des Untersuchungsgegenstandes auf die kritische Reflexion latenter und manifester Machtstrukturen des eigenen Faches, sowohl nach innen (was eine Geographin/ein Geograph ohne Anerkennungsverlust durch die Fachkolleginnen/Fachkollegen äußern darf und vor allem was nicht) als auch nach außen (wer darf sich stellvertretend für „die Geographie“ fachextern äußern), erfordert eine Erweiterung des methodischen Handlungsrahmens auf wissens- und wissenschaftssoziologische Positionen. Eine Kritische Geographie der Machtbeziehungen lässt sich als Beitrag zu einer – auch nach innen – „neu verstandenen Ideologiekritik“ verstehen, die mit aller Penetranz darauf dringt, „dass sich die gesellschaftlichen Akteure ihre Entscheidungen nicht zu einfach machen“ (Schimank 2006: 79), um so einem weiteren Kontingenzverlust im Verhältnis von Gesellschaft (oder Geographie) und ihrem Raum vorzubeugen.

## Heimat – eine Kritische Geographie der Machtbeziehungen

Um die oben umrissenen Funktionen einer Kritischen Geographie der Machtverhältnisse beispielhaft darzustellen, wird in diesem Abschnitt das Thema Heimat als Gegenstand von unterschiedlichen Machtinteressen behandelt. Seit mehr als zwei Jahrzehnten befassen sich Regionalwissenschaften (u. a. die Geographie) und die Politik unterschiedlicher Ebenen (vom Ortsvorsteher bis zur Europäischen Union) intensiviert mit heimatlichen Bindungen und deren Förderung, häufig als Teil der sogenannten „endogenen Potenziale“ (vgl. hierzu Krumbein/Frieling/Kröcher/Sträter 2008). Doch aufgrund des Wiederaufgreifens des Heimatbegriffs durch die Planung in unterschiedlichen Ebenen (z. B. in der naturschutzfachlichen Planung, der Bauleitplanung und der Raumordnung) und insbesondere durch die Politik erhält dieser „provinziell-gemütliche Topos“ (Aschauer 1990: 14) eine Dimension der Machtgenerierung, der Machterhaltung und der Machtanwendung und bedarf damit einer kritischen Reflexion aus Sicht der Kritischen Geographie.

Heimatliche Bindungen sind zunächst vorrangig Nebenfolgen sozialen lebensweltlichen Handelns, nicht ein systemischer Zweck. Ein örtlicher und landschaftlicher Bezug ist – wie Kühne/Spellerberg (2008) empirisch untersuchten – ein indirekter: Heimat wird sozial über Personen definiert, Ort und Landschaft dienen zunächst als Kulisse bzw. ihnen wird eine symbolische Bedeutung als Verortung der Gemeinschaft zugeschrieben. Heimatliche Bindungen unterliegen – da in der Regel nicht reflektiert – der Gefahr der be-

wussten Manipulation (vgl. Kropp 2004), insbesondere durch eine exkludierende und auf „Reinigung“ gegenüber dem Fremden und Neuen beruhende Politik, schließlich ist das Ausgrenzen des Anderen, des Fremden, des Nicht-Heimischen eine konstitutive Funktion des Heimischen. Diese Ausgrenzung des Fremden erhält durch regionalwissenschaftliche – bis hinein in naturwissenschaftliche – Bezüge eine (scheinbar) wissenschaftliche Legitimation. So stellen Körner/Eisel (2003: 23) fest: „Die Wertschätzung heimischer Arten ist im Naturschutz zu einem Dogma geworden“. Diese Interpretationen von Heimat basieren auf einer romantisierten Vorstellung einer vormodernen Einheit von Kultur und Natur, die sich in einer „harmonischen Kulturlandschaft“ äußere, in der die Menschen von Verantwortungsgefühl für ihre Landschaft getragen seien (z. B. bei Born 1995, Thieleking 2006; zur Kritik dieses Ansatzes siehe Kühne 2008). Das Raumverständnis der affirmativ auf Heimat rekurrierenden (angewandten) Regionalwissenschaft ist dabei das des Container-raumes. Dabei wird heimatliche Bindung ursächlich vom angeeigneten Raum ausgehend, nicht ausgehend von der sozialen Bezugnahme auf den angeeigneten physischen Raum, gedacht. Dieses Verständnis von Heimat kommt den politischen Machthabern unterschiedlicher Ebenen entgegen, da sich diese ebenfalls über die containerräumlichen Territorien definieren.

Aufgabe der Kritischen Geographie der Machtbeziehungen ist es nun, die Macht über die Definition von Heimat als Amalgam von Alteingesessenheit, regionaler Politik und (angewandter) Regionalwissenschaft zu entschlüsseln, das jeweilige Eigeninteresse zu benennen und die Dysfunktionalitäten hinsichtlich einer auf Kontingenzzulassung ausgerichteten sozialen Entwicklung zu kritisieren.

- Das Interesse von Alteingesessenen liegt im Wesentlichen in der Erhaltung und im Ausbau eines Zuweisungssystems von sozialem Status der Alteingesessenheit, des Landbesitzes und der lokalen sozialen Gemeinschaft, also in der Erhaltung des tradierten sozialen Kapitals (vgl. Kühne 2006). Konstituiert wird dies durch die Zuschreibung von Höherwertigkeit des Autochthonen gegenüber dem Allochthonen, wobei eine das Heimatliche fördernde Politik und (angewandt-)regionalwissenschaftliche Deutungsmuster der Stärkung heimatlicher Bindungen und der Wertschätzung heimischer Flora und Fauna diesem Deutungsschema (scheinbar) zusätzliche Legitimität verleihen.
- Das Interesse der Politik bezieht sich auf die Sicherung der Herrschaft über ein Territorium und die Legitimierung des territorial definierten Staats, wobei im Zuge der Globalisierung der Einfluss des Staates immer stärker eingeschränkt wird (vgl. Beck 1997). Darüber hinaus stellen stabile Milieus eine tendenziell verlässlichere Größe in der Auseinandersetzung um politische Macht dar, Heimatbewusstsein wird damit zum Symbol stabiler politischer Verhältnisse. Zudem unterliegt die Förderung regionaler Identitäten durch die Europäische Union im politischen Mehrebenenkonflikt dem massiven Eigeninteresse der EU, die durch eine Stärkung der Regionen eine Schwächung der Nationalstaaten erstrebt (Marks 1996, Kühne 2006).

- Das Interesse einer unkritischen (angewandten) Regionalwissenschaft hinsichtlich der wissenschaftlichen Legitimation des Deutungsmusters der Alteingesessenheit und der heimatbezogenen Politik liegt in der Erhaltung der sozialen Anerkennung seitens der Politik mit der Folge der Ressourcengenerierung. Darüber hinaus ermöglicht die örtliche und landschaftliche Verknüpfung von Heimat die Rettung des (in der Sozialgeographie als überholt geltenden) Paradigmas der Einheit von Natur und Kultur.

Diese Amalgamierung eines auf dem Containerraumbegriff fußenden, exklusivistisch gedachten, politisch geförderten und wissenschaftlich (scheinbar) legitimierten Heimatbegriffs hat erhebliche negative Folgen hinsichtlich der Zulassung von Kontingenz sowohl auf der Ebene der Deutungen als auch auf der Ebene der regionalen Entwicklungsperspektiven. In diesem Amalgam der heimatlichen Deutung wird kein gleichberechtigter Austausch mit dem Fremden angeregt, sondern die Norm einer Unterordnung des Fremden unter das Heimische formuliert. Dies geschieht unter dem Verzicht auf Kontingenz der Deutungen. Dieser Verzicht auf Kontingenz vollzieht sich einerseits durch Trivialisierung des komplexen Verhältnisses des Menschen zu seiner sozialen und sozial überformten natürlichen Umwelt. Andererseits wirkt sich dieser Verzicht als eine normative Verortung des Menschen aus.

## Fazit

Das kritische Potenzial der Kritischen Wissenschaft im Allgemeinen und der Kritischen Geographie im Besonderen liegt in der Idee des möglichen Andersseins von Welt. In der Kritischen Sozialforschung lässt sich diese Idee des möglichen Andersseins allgemein im Sinne von Habermas (1981a und b) auch in der Bewahrung der Lebenswelt vor den Übergriffen des Systemischen fassen. In der Kritischen Geographie kann dieses Konzept in der Ablehnung normativer Konzepte auf der Ebene der „realen Welt“ beispielsweise hinsichtlich der Vorstellungen von Heimat und Landschaft konkreter gefasst werden, Kritische Geographie ersetzt diese objektverhaftete Norm durch die Norm der Toleranz auf der Meta-Ebene, beispielsweise in Toleranz gegenüber dem Fremden und der Anerkenntnis des Fremden (sowohl in Bezug auf fremde Menschen und die von ihnen erzeugten physischen Objekte, aber auch in Bezug auf zugewanderte Tier- und Pflanzenarten). Damit wird eine Kritische Geographie der Machtbeziehungen auch eine kritische Beobachterin (und Kritikerin) des Kampfes um Definitionshoheiten über Raum (insbesondere den angeeigneten physischen) in der geographischen Forschung sowie der politischen und administrativen Praxis.

Eine Kritische Geographie der Machtbeziehungen, insbesondere auf der Basis der Soziologie Pierre Bourdieus, befasst sich mit der Reflexion gesellschaftlicher Machtverteilung im sozialen Raum und deren Rückkopplungen mit dem angeeigneten physischen Raum. Die dieser Reflexion zugrunde liegende Analyse der Machtverteilung umfasst dabei die vier folgenden Felder:

1. die im angeeigneten physischen Raum manifestierten herrschenden Machtverhältnisse;



2. die Rückkopplung der Macht manifestierenden und manifestierten Objekte des angeeigneten physischen Raumes in der symbolischen Zuschreibung von Macht und dessen Rückwirkung in den sozialen Raum;
3. die sozialen machtbasierten Definitionsmechanismen der Produktion, Kontrolle und Aneignung von angeeignetem physischem Raum;
4. die sozialen machtbasierten Definitionsmechanismen von Raum durch die „Spezialisten des Raumes“ (Prigge 1991: 105).

Das kritische Potenzial erhält die Kritische Geographie der Machtbeziehungen durch die Kritik der aktuellen, historisch begründeten Mechanismen der Machtgewinnung, -verteilung, -akkumulation und -anwendung, aufgrund der Neigung der Macht, Kontingenzen und Möglichkeiten des Anders-Seins zu vernichten, „um sich als Herrschaft zu erhalten, die die Tendenz zur Totalität ausbrütet“ (Adorno 1969: 105). Machtordnungen sind jedoch „nicht gottgegeben, sie sind nicht durch Mythen gebunden, nicht naturnotwendig, nicht durch unantastbare Traditionen geheiligt. Sie sind Menschenwerk“ (Popitz 1992: 12) und damit reversibel. Die Aufgabe einer Kritischen Geographie der Machtbeziehungen liegt letztlich darin, durch die Schaffung und Verteidigung von Kontingenzen die soziale Teilhabe von Menschen außerhalb des Machtsystems zu steigern. Eine Kritische Geographie der Machtbeziehungen stellt also – im Sinne von Pierre Bourdieu (1992b: 149) – aufgrund ihres normativen Kritikmaßstabes des möglichen Andersseins eine „wahre kritische Gegenmacht“ dar, die eine „wirkliche Demokratie“ ermöglicht.

## Literatur

- Adorno, Theodor W. 1969: Diskussionsbeitrag. In: Adorno, Theodor W. (Hg.): Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft? Verhandlungen des 16. Deutschen Soziologentages. Stuttgart, S. 100-106.
- Aschauer, Wolfgang 1990: Zum Nutzen von „Ethnizität“ und „Regional-“ oder „Heimatsbewusstsein“ als Erklärungskategorien geographischer Theoriebildung. Ein kritischer Beitrag zur laufenden Diskussion über Heimat und Regionalbewußtsein in den Sozialwissenschaften. Kritische Geographie, Bd. 7. Wien.
- Beck, Günther 2006: Einführung: Geographische Nachschlagewerke. In: Geographische Revue 8/2, S. 5-36.
- Beck, Ulrich 1997: Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus – Antworten auf die Globalisierung. Frankfurt/M.
- Belina, Bernd 2006: Raum, Überwachung, Kontrolle. Vom staatlichen Zugriff auf städtische Bevölkerung. Münster.
- Belina, Bernd 2008: Die kapitalistische Produktion des Raumes: zwischen Mobilität und Fixierung. In: Krumbein, Wolfgang/Frieling, Hans-Dieter v./Kröcher, Uwe/Sträter, Detlev (Hg.): Kritische Regionalwissenschaft. Gesellschaft, Politik, Raum. Theorien und Konzepte im Überblick. Münster, S. 70-86.



- Bonß, Wolfgang 2003: Warum ist Kritische Theorie kritisch? Anmerkungen zu alten und neuen Entwürfen. In: Demirovic, Alex (Hg.): Modelle kritischer Gesellschaftstheorie. Traditionen und Perspektiven der Kritischen Theorie. Stuttgart, Weimar, S. 366-392.
- Born, Karl Martin 1995: Raumwirksames Handeln von Verwaltungen, Vereinen und Landschaftsarchitekten zur Erhaltung der Historischen Kulturlandschaft und ihrer Einzelelemente. Eine vergleichende Untersuchung in den nördlichen USA (New England) und der Bundesrepublik Deutschland. Göttingen.
- Bourdieu, Pierre 1973: Kulturelle Reproduktion und soziale Reproduktion. In: Bourdieu, Pierre/Passeron, Jean-Claude (Hg.): Grundlagen einer Theorie der symbolischen Gewalt. Frankfurt/M., S. 89-127.
- Bourdieu, Pierre 1982a: Die feinen Unterschiede. In: Bourdieu, Pierre 2005 (Hg.): Die verborgenen Mechanismen der Macht. Hamburg, S. 31-48.
- Bourdieu, Pierre 1982b: Die verborgenen Mechanismen der Macht enthüllen. In: Bourdieu, Pierre 2005 (Hg.): Die verborgenen Mechanismen der Macht. Hamburg, S. 81-87.
- Bourdieu, Pierre 1985: Sozialer Raum und „Klassen“. Leçon sur la leçon. Zwei Vorlesungen. Frankfurt/M.
- Bourdieu, Pierre 1987 (1979): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt/M.
- Bourdieu, Pierre 1991: Physischer, sozialer und angeeigneter physischer Raum. In: Wentz, Martin (Hg.): Stadt-Räume. Die Zukunft des Städtischen. Frankfurt/M., S. 25-34.
- Bourdieu, Pierre 1992a (1984): Homo academicus. Frankfurt/M.
- Bourdieu, Pierre 1992b: Keine wirkliche Demokratie ohne wahre kritische Gegenmacht. In: Bourdieu, Pierre 2005 (Hg.): Die verborgenen Mechanismen der Macht. Hamburg, S. 149-160.
- Bourdieu, Pierre 2001: Meditationen. Zur Kritik der scholastischen Vernunft. Frankfurt/M.
- Bourdieu, Pierre/Wacquant, Loïc 1996: Die Ziele der reflexiven Soziologie. Chicago-Seminar 1987. In: Bourdieu, Pierre/Wacquant, Loïc (Hg.): Reflexive Anthropologie. Frankfurt/M., S. 95-249.
- Cosgrove, Dennis E. 1993: The Palladian Landscape: Geographical Change and Its Representation in Sixteenth Century Italy. Leicester.
- Crampton, John/Krygier, Jeremy B. 2006: An Introduction to Critical Cartography. In: ACME: An International E-Journal for Critical Geographies 4, S. 11-33.
- Dirksmeier, Peter 2007: Mit Bourdieu gegen Bourdieu empirisch denken: Habitusanalyse mittels reflexiver Fotografie. In: ACME: An International E-Journal for Critical Geographies 6, S. 73-97.
- Eiter, Sebastian 2004: Protected areas in the Norwegian mountains: Cultural landscape conservation – whose landscape? In: Norwegian Journal of Geography 58, S. 171-182.
- Habermas, Jürgen 1981a: Theorie des kommunikativen Handelns. Bd. 1: Handlungs-

- rationalität und gesellschaftliche Rationalisierung. Frankfurt/M.
- Habermas, Jürgen 1981b: Theorie kommunikativen Handelns. Bd. 2: Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft. Frankfurt/M.
- Han, Byung-Chul 2005: Was ist Macht? Stuttgart.
- Harvey, David C. 2000: Continuity, authority and the place of heritage in the medieval world. *Journal of Historical Geography* 26, S. 47-59.
- Horkheimer, Max 1988 (zuerst 1937): Traditionelle und kritische Theorie. *Gesammelte Schriften*, Bd. 4. Frankfurt/M.
- Körner, Stefan/Eisel, Ulrich 2003: Naturschutz als kulturelle Aufgabe – theoretische Rekonstruktionen und Anregungen für eine inhaltliche Erweiterung. In: Körner, Stefan, Nagel, Annemarie/Eisel, Ulrich (Hg.): *Naturschutzbegründungen*. Bonn-Bad Godesberg, S. 5-50.
- Kropp, Cordula 2004: Heimat im globalen Zeitalter. In: Berger, Andrea/Hohnhorst, Martin v. (Hg.): *Heimat. Die Wiederentdeckung einer Utopie*. Ottweiler, S. 141-155.
- Krumbein, Wolfgang/Frieling, Hans-Dieter v./Kröcher, Uwe/Sträter, Detlev 2008: Zur Historie einer kritischen Regionalwissenschaft. Auch eine Einleitung. In: Krumbein, Wolfgang/Frieling, Hans-Dieter v./Kröcher, Uwe/Sträter, Detlev (Hg.): *Kritische Regionalwissenschaft. Gesellschaft, Politik, Raum. Theorien und Konzepte im Überblick*. Münster, S. 7-41.
- Kühne, Olaf 2006: Das Verhältnis von Alteingesessenen und Zugezogenen als Herausforderung für die Regionalentwicklung. In: *Ländlicher Raum* 57, S. 25-29.
- Kühne, Olaf 2008: *Distinktion – Macht – Landschaft*. Wiesbaden.
- Kühne, Olaf/Spellerberg, Annette 2008: Regionale Identitäten und heimatliche Orientierungen – das Beispiel Saarland. Saarbrücken. (unveröffentlichtes Manuskript)
- Lefebvre, Henri 1974: *La Production de l'Espace*. Paris.
- Läpple, Dieter 2002 (1991): Essay über den Raum: Für ein gesellschaftswissenschaftliches Raumkonzept. In: Häußermann, Hartmut/Ipsen, Detlef/Krämer-Badoni, Thomas/Läpple, Dieter/Rodenstein, Marianne/Siebel, Wolfgang (Hg.): *Stadt und Raum*. Pfaffenweiler, S. 157-207.
- Lippuner, Roland 2005: Reflexive Sozialgeographie. Bourdieus Theorie der Praxis als Grundlage für sozial- und kulturgeographisches Arbeiten nach dem cultural turn. In: *Geographische Zeitschrift* 93, S. 135-147.
- Lossau, Julia 2002: Die Politik der Verortung – eine postkoloniale Reise zu einer „anderen“ Geographie der Welt. Bielefeld.
- Marks, Gary 1996: Politikmuster und Einflusslogik in der Strukturpolitik. In: Jachtenfuchs, Markus/Kohler-Koch, Beate (Hg.): *Regieren im dynamischen Mehrebenensystem – Europäische Integration*. Opladen, S. 13-44.
- Ó Tuathail, Gearóid 1994: The critical reading/writing of geopolitics: Re-reading/writing Wittfogel, Bowman and Lacoste. In: *Progress in Human Geography* 18/3, S. 313-332.
- Ó Tuathail, Gearóid 1996: *Critical Geopolitics*. London.

- Popitz, Heinrich 1992: Phänomene der Macht. Tübingen.
- Prigge, Wolfgang 1991: Die Revolution der Städte lesen. Raum und Präsentation. In: Wentz, Martin (Hg.): Stadt-Räume. Frankfurt am Main, New York, S. 99-112.
- Redepenning, Marc 2006: Wozu Raum? Systemtheorie, critical geopolitics und raumbezogene Semantiken. Leipzig.
- Reuber, Paul/Wolkersdorfer, Günter 2003: Geopolitische Leitbilder und die Neuordnung der globalen Machtverhältnisse. In: Kulturgeographie. Aktuelle Ansätze und Entwicklungen. Heidelberg, Berlin, S. 47-66.
- Rothfuß, Eberhard 2006: Hirtenhabitus, ethnotouristisches Feld und kulturelles Kapital: Zur Anwendung der „Theorie der Praxis“ (Bourdieu) im Entwicklungskontext – Himba-Rindernomaden in Namibia unter dem Einfluss des Tourismus. Geographica Helvetica 61, S. 32-40.
- Schimank, Uwe 2006: Teilsystemische Autonomie und politische Gesellschaftssteuerung. Wiesbaden.
- Thieleking, Karolin 2006: Erhaltung der Kulturlandschaft braucht regionale Identität. Aus der Praxis der Regionalentwicklung in Niedersachsen. In: Hornung, Dieter/Grotzmann, Inge (Hg.): Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft und regionale Identität. Bonn, S. 51-55.
- Wayand, Gerhard 1998: Pierre Bourdieu: Das Schweigen der Doxa aufbrechen. In: Imbusch, Peter (Hg.): Macht und Herrschaft – sozialwissenschaftliche Konzeptionen und Theorien. Opladen, S. 221-237.
- Weber, Max 1976 (zuerst 1922): Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie. Tübingen.
- Werlen, Benno 1995: Sozialgeographie alltäglicher Rationalisierungen. Band 1: Zur Ontologie von Gesellschaft und Raum. Stuttgart.
- Werlen, Benno 1997: Sozialgeographie alltäglicher Rationalisierungen. Band 2: Globalisierung, Region und Regionalisierung. Stuttgart.